

gleicher Methodik erreichbar ist. Auf jeden Fall hat der Verfasser alle ihm gebotenen Möglichkeiten mit größter Sorgfalt benutzt und so den Anstoß zu einer differenzierten frühbronzezeitlichen Chronologie gegeben.

Siegfried Gollub

H.-J. Engels, *Die Hallstatt- und Latènekultur in der Pfalz*. Veröffentlichungen der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Speyer, Band 55, Speyer 1967. Verlag der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften. 122 S., 43 Tafeln, 9 Karten.

Die Materialaufnahme für diese erstmalige Zusammenstellung des pfälzischen Fundstoffes der Hallstatt- und Latènekultur, die 1965 der Universität Bonn als Dissertation vorgelegt wurde, erfolgte in den Jahren 1960/61. Mit einer geographischen Übersicht beginnend wird zunächst über die Forschungsgeschichte und über die Quellenlage berichtet. Die drei Hauptkapitel über die Hallstatt-, die ältere und jüngere Latènekultur sind nach einheitlichem, übersichtlichem Schema gestaltet. Einer ausführlichen Darstellung über Grabformen und Bestattungsriten folgt jeweils die nach den zwei Regionalgruppen des Rheintales und des Berglandes getrennte Materialbeschreibung. Daran schließen sich eingehende Betrachtungen über die Beziehungen der Gruppen zueinander sowie zu den wichtigsten Kultureinheiten in der Nachbarschaft an.

In der Hallstattzeit heben sich die zwei Regionalgruppen sowohl in der räumlichen Fundverteilung wie im kulturellen Erscheinungsbild deutlich voneinander ab. Die Rheintalgruppe, verkörpert durch Hügel- und Flachgrabfunde mit fast ausschließlich keramischen Beigaben, wird in engem Zusammenhang mit der gleichzeitigen Kultur des nördlichen Oberrheins gesehen. Sie gilt als „nachlebende Urnenfelderkultur“. Die Berglandgruppe, deren Fundstoff hauptsächlich aus Grabhügeln stammt, ist durch Vorbilder der südwestdeutschen Hallstattkultur geprägt, sie zeigt aber auch Berührungspunkte mit der HEK. I. Das Grabgut besteht aus reichen Garnituren von bronzenem Hals-, Arm- und Beinschmuck, Keramik fehlt fast ganz. In wenigen Gräberfeldern treten Inventare beider Gruppen zusammen auf. Das einzige Beispiel, das sich chronologisch auswerten läßt — Lachen—Speyersdorf mit einem Rheintalgrab im Zentrum und einem Berglandinventar als Nachbestattung —, glaubt E. als Beweis für ein zeitliches Nacheinander beider Gruppen anführen zu können. Die Möglichkeit eines zeitlichen Nebeneinanders wird jedoch nicht ausgeschlossen.

In der älteren Latènekultur verschmelzen die Unterschiede der Regionalgruppen. Das hauptsächlich verbindende Element ist die Keramik. Im Rheintal überwiegen die Flachgräber, im Bergland gibt es fast ausschließlich Hügelbestattungen. Wie in der vorausgegangenen Hallstattkultur vermag E. in der Zusammensetzung der Grabinventare keine Anhaltspunkte für eine Geschlechtertrennung zu erkennen. Nicht recht überzeugend begründet E. die späthallstädtische Entstehung des Latènestils und der Fürstenzivilisation mit der angeblich hallstädtischen Nachbestattung im Fürstenhügel von Rodenbach und der diesem Grabe als „Fürstensitz“ zugewiesenen Heidenmauer mit ihrem vorwie-

gend hallstättischen Scherbenmaterial. Beim Vergleich mit den gleichzeitigen Nachbargebieten werden enge Beziehungen zum Hagenauer Forst und zum süddeutschen Oberrheintal sowie eine scharfe Abgrenzung gegen das Hunsrückgebiet hervorgehoben.

In der jüngeren Latènekultur tritt wieder die unterschiedliche Entwicklung der beiden Regionalgruppen in Erscheinung. E. glaubt, eine ältere, jüngere und jüngste Phase zu erkennen. Die ältere fehlt im Bergland, die jüngste im Rheintal. Dies wird dahingehend interpretiert, daß mit dem Eindringen der Römer der Latèneeinfluß im Rheintal jäh endet, während im Bergland eine allmähliche Angleichung an die neue Zivilisation erfolgt und im jüngsten Stadium provinzialrömisches mit latènezeitlichem Gut in geschlossenen Inventaren vorkommt. Die Berglandgruppe stimmt in den keramischen Formen sehr stark mit dem Hunsrückgebiet überein, weshalb sie von E. zum treverischen Stammesgebiet gerechnet wird.

Der Bestattungsbrauch ist einheitlich, es gibt vorwiegend Brandflachgräber. Männer- und Frauengräber lassen sich unterscheiden. Beliebt ist auch die Sitte von Speisebeigaben. Da kein einziges Gräberfeld vollständig ausgegraben ist und systematische Forschungen noch ausstehen, bleibt vieles im Dunkeln. Das gilt vor allem auch für die chronologischen Vorstellungen des Verfassers, so zum Beispiel wenn er seinen älteren Abschnitt des Jüngeren Latène an den Münzfund vom Fuße des Limberg anlehnt (Vergrabungszeit 42 v. Chr.).

Nennenswerte Vorzüge des Buches, wie die ausführliche Charakteristik des Fundmaterials und die bildliche Wiedergabe aller gesicherten, geschlossenen Grabinventare, werden durch einige Versäumnisse stark gemindert. So wird dem Leser infolge Fehlens eines Fundkatalogs die Möglichkeit der Nachprüfung wichtiger Tatsachen genommen. Die ersatzweise beigegebenen Fundlisten sind keine Hilfe für denjenigen, der mit dem angebotenen Stoff weiterarbeiten will. Über die Art der Einzelfunde kann man sich nicht orientieren. Eine Zusammenziehung der Fundortverzeichnisse (Liste 1—5), ergänzt durch etwas ausführlichere Sachangaben und die wichtigsten Literaturzitate, hätte mühelos eine Art Kurzkatalog ergeben, die der Benutzbarkeit des Buches zugute kommen würde. Auch der Kartenteil läßt manche Frage offen, vor allem bleiben die sich anbietenden Chancen der Illustrierung für die Ergebnisse der kulturgeschichtlichen und siedlungsarchäologischen Auswertungen ungenutzt. Beispielsweise hätten in den Karten 6—8 die Hügel- und Flachgrabfunde sowie Einzel- und Siedlungsfunde getrennt signiert werden müssen. Bei der in diese Arbeit investierten Mühe würde es sich lohnen, das Versäumte bei Gelegenheit nachzuholen.

Reinhard Schindler

F. Pauly, Siedlung und Pfarrorganisation im alten Erzbistum Trier. Das Landkapitel Merzig. Veröffentlichungen des Bistumsarchivs Trier, Bd. 15, Trier 1967, Selbstverlag des Bistumsarchivs Trier, 208 S., 3 Karten.

In der Reihe der Untersuchungen über die Siedlungs- und Pfarrorganisation im alten Erzbistum Trier sind die bisher erschienenen Bände über die Landkapitel